

christophorus

Evangelische Kirche in Friedrichshagen

April und Mai 2025

bote | 104

Texte gegen der Krieg

Passion S. 4

Neinsagen S. 5

Kuba S. 6

Willkommen

Pastor März S. 10

Kirchenumbau S. 12

Filmkritik S. 20



Handwritten text in German on the right side of the page, including phrases like "Liebe", "Frieden", "Glaube", "Hoffnung".



JAHRE ENDE 2. WELTKRIEG

Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,

Heute, wo wir den Boten in den Druck schicken, am 21. März, ist der internationale Tag der Poesie. So beginnt jener mit einem Gedicht von Heinz Kahlau: *Weißt du, daß Pfirsichblüten/innen traurig sind? Sie haben nämlich in der Nacht/geweint, weil sie so Sehnsucht hatten/nach dem Wind/und nach der Sonne, die doch nachts nicht scheint. Weißt du, daß so auch deine Augen sind?* Und da bald der 8. Mai kommt und der letzte Weltkrieg 80 Jahre vorbei ist, handeln die übrigen Gedichte davon. Wegen dem Krieg und der Lektüre von Stefan Zweig wurde dem Pfarrer auf dem Rückweg von Havanna ganz schlecht – siehe Seite 3. Der neue Bonhoeffer-Film (Seite 20) tröstet da wenig und wir müssen auch lernen, Nein zu sagen, nicht nur dazu (Seite 5). Aber die Insel Kuba hat im Moment die größten Sorgen – lesen Sie darüber auf Seite 6. – Hoffnungsvoll dagegen stimmt der neue Pastor der Stadtmissionsgemeinde auf S. 10, der Kirchenumbau (S. 12), dass es einen Kirchentag gibt (Seite 15) und überhaupt, dass wir Ostern feiern, siehe Kalender ab Seite 17. Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihre Botenredaktion

Impressum

Christophorusbote – Das Gemeindemagazin der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Friedrichshagen
| Herausgeber: Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Friedrichshagen, Bölschestraße 27-30, 12587 Berlin, Telefon: 030-6 45 57 30, E-Mail an den GKR: info@christophorus-kirche.de **| Redaktion:** Ulrike Schirmer-Lützwow, Katrin Neuhaus, Knut Hörchner-Winzker, Markus Böttcher **| E-Mail** an die Redaktion: bote@christophorus-kirche.de **| Layout:** Ulrike Schirmer-Lützwow und Knut Hörchner-Winzker **| Der Bote erscheint** zweimonatlich kostenfrei in einer Auflage von 2.200 Stück. Unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Beitragsveröffentlichungen, -änderungen und -kürzungen stehen unter redaktionellem Vorbehalt. Alle Rechte bei den Autoren. **| Nächster Redaktionsschluss: 6. Mai 2025 | Nach Redaktionsschluss** eingehende Beiträge können nicht berücksichtigt werden. Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen in den Schaukästen direkt an der Christophoruskirche, am Evangelischen Kindergarten und auf dem Friedrichshagener Friedhof. **| Infos im Internet:** www.christophorus-kirche.de **| Titel:** Knut Hörchner-Winzker **| Druck:** Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen, 100 % Altpapier - Ressourcensparung: 2.537 l Wasser, 217 kWh Energie, 159 kg Holz gegenüber Standardpapier.

Auch wenn wir versuchen es zu vermeiden, kann es gelegentlich vorkommen, dass ausschließlich die männliche Form verwendet wird („Besucher“ statt „Besucherinnen und Besucher“). Wir bitten um Nachsicht.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195



Als mir beim Lesen von Stefan Zweig schlecht wurde

Am 21. Februar, zwei Tage vor der Bundestagswahl, auf dem Weg von Kuba nach Deutschland, zwischen den Kontinenten, also hoch in der Luft, war mir nicht besonders wohl. Das lag nicht am Flug, es gab keine Turbulenzen, sondern an Stefan Zweig. In seinem Buch „Die Welt von gestern“ beschreibt er die Stimmung in Europa vor 1914. Wir vergleichen ja gern unsere Zeit sorgenvoll mit der Zeit der Weimarer Republik. Aber da hatte Europa ja gerade einen schrecklichen Krieg hinter sich und die Leute wussten, was auf sie zukam. Anders war es vor dem ersten Weltkrieg, dem eine lange Zeit des Friedens vorausgegangen war. Zweig erzählt von der Zeit unter dem alten Kaiser in Wien: sie war altmodisch, sehr gemächlich, ohne größere Probleme. Eine gemütliche und im Grunde tolerante Zeit. Manches erinnert mich an die Gegenwart - die Welt von Zweigs Eltern, die nie einen Krieg erlebt hatten und die die Kriegsberichte in der Zeitung so teilnahmslos wie Sportberichte lasen:

„Und wirklich, was ging sie das an, was außerhalb Österreichs geschah, was veränderte es in ihrem Leben? In ihrem Österreich gab es in jener windstillen Epoche keine Staatsumwälzung, keine jähen Wertzerstörungen; wenn einmal an der Börse die Papiere vier oder fünf Prozent verloren, nannte man es schon einen ›Krach‹ und sprach mit gefalteter Stirn über die ›Katastrophe‹. Man klagte mehr aus Gewohnheit als aus wirklicher Überzeugung über die ›hohen‹ Steuern, die de facto im Vergleich zu denen des Nachkriegs nur eine Art kleinen Trinkgelds an den Staat bedeuteten. Man (...) lebte (...) behaglich und streichelte seine kleinen Sorgen wie gute, gehorsame Haustiere, vor denen man sich im Grunde



nicht fürchtete. (...) Wie liliputanisch waren alle diese Sorgen, wie windstill jene Zeit! Sie hat es besser getroffen, jene Generation meiner Eltern und Großeltern, sie hat still, gerade und klar ihr Leben von einem bis zum andern Ende gelebt.“

Wie gesagt, ich hätte das nicht lesen sollen. Mir wurde ganz schlecht. Vielleicht ziehe ich auch zu viele Parallelen in die Gegenwart? Jedenfalls danke ich Gott jeden Tag, dass wir in Mitteleuropa schon seit 80 Jahren in Frieden leben, ein wertvolles Geschenk. Am 8. Mai feiern wir das.

Und dann, gerade in Friedrichshagen angekommen, ging ich auf den Marktplatz vor der Kirche. Da hatten sich auf Einladung des Bündnisses Friedrichshagen für Alle ca. 200 Leute zum Singen versammelt. Vorher gab es ein paar Redebeiträge, getragen von der Sorge um die Demokratie. Und dann wurde gesungen und gejodelt! Zuvor hatte ich mich noch über einen dreistimmigen Jodler im Liedblatt (ho ho-ho-ho da re djo-e ho) gewundert, wie sollte das funktionieren? Es ging, es war fröhlich und ich blieb lange, obwohl es entsetzlich kalt war.

Wenn es Auferstehung auch für mich, für uns gibt, dachte ich, und dass es sie gibt, steht ja nicht in Frage, also wenn Ostern auch in unserem zerstrittenen Land und in den verängstigten Herzen angekommen soll, dann hier auf dem Marktplatz, dachte ich, singend, jodelnd, sich gegenseitig bestärkend. Dass wir das Singen und Lachen nicht verlernen - wünscht Ihr

Passion - Seid geduldig Warten lohnt sich

Es gibt einen Satz, den ich nicht mehr hören kann, er heißt: Alles wird gut. Oder Berlinisch: allet wird juuut.

Kinder werden damit getröstet, wenn sie hingefallen sind. Der Satz soll beruhigen. Märchen enden in der Regel so: die Guten werden belohnt, die Bösen bestraft. Das gibt es auch heute täglich im Fernsehen: Herzkino neben den grauslichen Krimis sonntags, montags, donnerstags und freitags, sie enden nach voraussehbaren Katastrophen mit einem Happy End. Die Zuschauer warten ja auch darauf: Allet juuut.

Dabei entdecke ich, je älter ich werde, es wird keineswegs alles gut. Es gibt gerade heute Klimakatastrophen, politische Zeitenwenden bis hin zu den Herrschaftsansprüchen der alten meist männlichen Politiker, oder schlimmer der Diktatoren und Autokraten mit ihren überbordenden egozentrischen Machtansprüchen, die so viel menschliches Leid herbeiführen. Das Volk kümmert sie nicht wirklich, das leidet. Immer wieder muss man aushalten, durchhalten, Geduld üben und die Zähne zusammenbeißen. Aber mit: „Alles wird gut“ kann mir nicht einfach alles schön reden.

Und unmittelbar im Nahbereich:

Ein Freund erfährt, dass er Leukämie hat. Er unterzieht sich schmerzhafter Chemotherapie. Danach sieht es so aus, als hätte er alles überstanden, aber dann kommt ein Rückschlag, wieder muss er die quälende Therapie aushalten, in der Coronazeit war das besonders vereinsamend und besonders bedrohlich. Ob er es schafft? Ich weiß es nicht.

Von Kindesbeinen an lernen wir Geduld und Warten. Warten auf etwas: Weihnachten, Schuljahresende, Berufsausbildung. Partnerschaften warten auf Schwangerschaft, darauf das eine Behandlung anschlägt, dass sich Familien wieder versöhnen oder halt auch einigermäßen friedlich trennen.

Also immer wieder warten, geduldig warten auf das, was kommt?

Die Kirche und die Gemeinde, der Gottesdienst und das Lesen in der Bibel wollen uns daran erinnern: Auch wenn bei uns nicht alles gut wird, richten sich die Gedanken auf den Frieden, der mit Gottes Hilfe mit Christus auf uns Menschen zukommt. Es fällt schwer, sich von den privaten Enttäuschungen zu lösen und sich immer wieder neu auf diese christliche Hoffnung einzulassen.

Die ersten Christen erwarteten die Wiederkunft von Jesus Christus noch zu ihren Lebzeiten. Das ist nicht so eingetreten, wie sie es erhofft haben.

Ich hoffe und bete, dass mein Freund wieder gesund wird, dass sich Beziehungskrisen lösen lassen, dass der Mensch, der gerade vom Notarztwagen mit lautstarkem Lalü-lala auf der Bölschestrasse abgeholt wird, überlebt. Ich hoffe und bete, dass sich die politischen Donnergewitter in echten Frieden verwandeln.

Aber bei allem Respekt gegenüber Demokratie, Wahlen, sonstigen positiveren Entwicklungen hierzulande: meine tiefste Hoffnung richtet sich auf Jesus Christus. Ich hoffe darauf: ER kommt. Ein altes Gebet drückt diese innige Sehnsucht aus:

Gott: Lass bald den Tag kommen, an dem Deine Liebe siegt und wir Dich schauen können von Angesicht zu Angesicht!

Das ist der endgültige Advent, die Ankunft von Gottes Liebe am Ende der Zeit.

Erst dann wird alles wirklich gut.

Nein und Amen!

Diese Andacht von Pfarrerin Maike Schöfer (KG Adlershof) hörte ich beim Pfarrkonvent am 12.2.2025 im Haus des Kirchenkreises Berlin Süd-Ost und sie ging mir nicht aus dem Kopf, darum möchte ich sie heute mit Euch teilen. USL.

Da stand sie. Nackt. Stolz. Mit wehendem Haar. Und dem Apfel in der Hand. So stell ich mir sie vor. Eva. Nach dem sie Nein sagte. Zu dem Verbot. Zu dem Paradies. Zu Adam. Und zu Gott.

Für das Nein sagen - dafür wurde Eva geschmed. Bestraft und vertrieben. Bis heute wird Eva dafür die Schuld in die Schuhe geschoben und mit ihr alle anderen Frauen auch. Je nach Gemeinde oder Kirche mehr oder weniger. Frauen sollen sich unterordnen, einfügen, Hausfrau sein, Kinder bekommen und dürfen, aufgrund ihres Geschlechtes, nicht überall Priesterinnen oder Pfarrerinnen sein. 2016 hat Lettland die Frauenordination wieder abgeschafft!

Frauen, die Nein sagen, gelten in unserer Gesellschaft als zu laut, zu anstrengend, zu fordernd. Frauen sollen lieb sein, und nett, und immer schön lächeln und ihrer Umgebung ein gutes Gefühl geben. Frauen sollen Ja sagen. Kinder übrigens auch. Immer schön Ja und Amen.

Wir leben in einer Kultur des Jasagens, nicht nur Frauen und Kinder. Alle. In einer Kultur des Jasagens. Das Ja ist freundlich. Baut Beziehung auf. Das Ja bejaht. Stimmt zu. Schließt sich an. Es versöhnt. Es schafft. Es baut. Das Ja.

Ganz am Anfang unserer Welt stand das große Ja Gottes zu unserer Welt. Und zu uns. Am Anfang war das Wort: das JA. Gottes Ja an

uns. Schöpfung. Bund. Liebe. Taufe. Abendmahl. In Gottes Ja stecken Gnade, Versöhnung, Frieden, Annahme, Liebe. Und schließlich Jesus Christus. Gottes menschengewordenes Ja.

Aber in diesem Ja Gottes, steckt auch immer ein Nein. Gott zeigt sich uns als Freundin – zugleich bleibt sie aber auch verborgen. Er zeigt sich und verbirgt sich. Wer von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen redet, muss zugleich auch von seiner Hinfälligkeit reden. Die Wahrheit Gottes lässt sich aber nie in einem einzigen Wort ausdrücken. Denn Gott lässt sich nie ganz fassen. Wir ehren Gott, wenn wir in diesem Sinne dialektisch reden, das Ja am Nein und das Nein am Ja verdeutlichen. Gegen das, was dem offenbarten Wort Gottes entgegensteht, müssen wir als Christ*innen „Nein“ sagen. Es gibt keinen Bereich des persönlichen und öffentlichen Lebens, der nicht unter dem Zuspruch des göttlichen JA und aber auch unter dem Anspruch steht, um Gottes Willen NEIN zu sagen, wo es nötig ist. Wie uns ja auch glücklicherweise die Barmer Theologische Erklärung verdeutlicht. Sie liegt jeden Sonntag in unseren Händen. Erinnert uns an das Nein sagen.

Das Nein. In ihm steckt ein Stopp. Eine Unterbrechung. Eine Grenze. Ein „so geht es nicht weiter“. Das Nein unterbricht. Beendet. Verneint. Lehnt ab. Deshalb ist es wohl auch so schwer zu sagen...

Und doch müssen wir es. Vielleicht kann es uns helfen, ermutigen, anstiften, wenn wir aus unserer Geschichte die Neinsagenden hervorholen. Wie Eva, oder Judith, oder Jona oder Jesus. Wie Rosa Parks, Martin Luther King, Sophie Scholl, Masha P. Johnson, Sinead O'Connor. Wie Fridays for Future, die Frauen im Iran, die CSD Demonstration, die Letzte



Bild: Isabell Nubel

Pastorin Beidy und ihre Frauen

Generation oder aktuell unsere Kirche, die mit ihrem Positionspapier Inhalt und Form Abstimmung des 5 Punkte Plans der CDU (mit der AFD) scharf kritisierte.

Wir müssen Nein sagen. Immer wieder, immer weiter. Im Nein steckt immer auch ein Ja, zu einem anderen Zustand. Ein Ja zu Gerechtigkeit. Ein Ja zu Gott. Ein Ja zum Leben. Einem guten Leben für alle.

Das Wort Amen ist Teil der jüdischen, christlichen und muslimischen Tradition. In der christlichen Praxis wird das Amen als Akklamationsformel am Ende von Gebeten, Bekenntnissen oder biblische Texten und Predigten gesprochen. Das Wort Amen kommt aus dem Hebräischen und bedeutet für viele heute so etwas wie „So sei es“. Es bedeutet aber mehr. Die Verb-Wurzel אָמַן meint „fest/zuverlässig sein“; so kann Amen auch übersetzt werden mit „sich fest machen in, sich verankern in, sich ausrichten auf Gott“. Ein Amen drückt Zustimmung aus, Vertrauen, Anteilnahme und soll das Vorangesagte bekräftigen. Was ist dem **Nein** also noch hinzuzufügen?

Ein Amen.

Und wie!

Nein und Amen.

Maike Schöfer

Kurz erklärt:

Die Barmer Theologische Erklärung

Die Barmer Theologische Erklärung von 1934 gilt als zentrales Dokument des Kirchenkampfes in der NS-Zeit. Darin grenzten sich evangelische Christen von der Weltanschauung der Nationalsozialisten und den von der NSDAP unterstützten sogenannten Deutschen Christen ab.

Es ist ein Dokument, das unter den europäischen Protestanten weite Verbreitung fand. Der Autor dieser Erklärung war größtenteils Karl Barth, der große Schweizer Theologe, dessen Werk Dietrich Bonhoeffer in Berlin studiert hatte.

Pfr. Markus Böttcher war im Februar vier Wochen in Havanna und Matanzas. Dort traf er alte Freunde wieder, mit denen er vor 26 Jahren studiert hat und erhielt einen tiefen Einblick in die Arbeit dortiger evangelischer Kirchen.*

Vier Wochen war ich in Kuba, weil ich wissen wollte, wie die Leute so leben. Man hört und liest, dass es immer komplizierter wird. Ich traf alte Freunde und lernte neue kennen. Sie arbeiten in evangelischen Kirchen – als Pastoren oder ehrenamtlich. Die meisten Kirchen haben Partner im Ausland. Sie bekommen Geld und Sachspenden; auch ich brachte Dinge mit – ein Fahrrad, einen Koffer voller Medikamente, Bargeld, dank der Spenderinnen und Spender aus Friedrichshagen!

Ary und Beidy – mit beiden haben wir damals studiert – haben später 10 Jahre lang in Kanada gelebt, mit einem kirchlichen Stipendium, ein Riesengeschenk. Beide schrieben ihre Doktorarbeit und arbeiteten in einer spanischsprachigen Gemeinde mit. Und im Stillen fragt sich jeder, warum sie zurückgekommen sind. Über 90 Prozent der kubanischen Jugendlichen träumen von einem Leben im Ausland. Aber Beidy sagt: Wir haben hier doch eine Aufgabe. Ich möchte Beidys Arbeit kennenlernen. Sie sagt: Komm morgen Nachmittag an den Strand. Dort treffe ich sie mit einer Gruppe von „padres de niños con discapacidades“, Eltern von Kindern mit Behinderungen. Keiner





von ihnen badet in der Bucht von Matanzas, 25 Grad Wassertemperatur ist hier zu kalt. Die Kinder sammeln mit Hilfe eines Erwachsenen Strandgut zum Basteln. Sie können es nicht allein und sind auch zu unterschiedlich begabt, um miteinander zu spielen. Die Eltern, alle sympathisch, stehen mitten im Leben. Ein Vater ist mit einem elektrischen Motorrad da. So ein Vehikel zu bekommen, ist schwer. Man braucht so viel Geld, wie man es normal nicht verdienen kann. Und das Aufladen ist eine Herausforderung, denn der Strom fließt nur nachts zwei Stunden. - Die Eltern nehmen sich viel Zeit für ihre besonderen Kinder. Es gibt ja keine Förderschulen in Kuba. Also unterrichten sie sie zuhause. Gut, dass Pastorin Beidy diese Gruppe in ihrer Kirche hat.

Auf dem Rückweg habe ich Gelegenheit, die „Frauen von Beidy“ kennenzulernen. Randy, der einzige Mann in der Gruppe der Ehrenamtlichen, beschwert sich über die ungerechte Bezeichnung. Er ist Lehrer für Literatur an einer besonderen Oberschule. Gleichzeitig studiert er noch. „Es gibt keine Lehrer mehr an den Schulen, es gibt keine Dozenten an den Universitäten“, sagt er. Wer kann, geht weg. Jetzt bitten sie die oberen Semester, Vorlesungen zu geben oder in die Schulen zu gehen. - Weiter im „Frauen-Team“ von Beidy: Ibys, Beidys Schwester, sie führt die Apotheke. Gestern habe ich ihr einen Teil der Medikamente aus Friedrichshagen übergeben; ihr Apothekenschrank ist fast leer. „Früher kamen die Leute jeden Tag. Aber wir haben kaum noch was.“ Vor allem fehlen Schmerzmittel und Antibiotika,

Mittel gegen Diabetes und Antihistaminika, also gegen Allergien.

Das meiste ist für alte Leute. Sie sind die größten Verlierer der „Dollarisierung“. Wie soll man überleben, wenn sich man von der staatlichen Monatsrente gerade mal 30 Eier kaufen kann? (Kubanischer Witz: Was esse ich, wenn der Monat 31 Tage hat?) Alle wesentlichen Dinge werden zum Weltmarktpreis verkauft, während die Höhe der Löhne und Renten im gescheiterten revolutionären Finanzsystem stecken geblieben ist. Kubanische Pesos sind Spielgeld, für 100 Dollar kriegt man – schwarz – ein Riesenbündel wertloser Scheine. Zwischendurch frage ich mich, wie die Leute hier überleben. Schuld ist zum Teil die Wirtschaftsblockade, die ja nicht nur den Handel mit den USA, sondern auch mit vielen anderen Ländern verhindert. - Aber sie leben! Das ist das Wunder. Und die Kirchen haben keinen geringen Anteil daran. Und Yaremis: Sie hat früher im Theater gearbeitet, jetzt macht sie Theater und Tanz mit Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde. Außerdem werde ich sie morgen auf einen Hausbesuch begleiten. Sie ist den ganzen Tag in der Kirche, was soll sie sonst arbeiten? Auf die sechs Dollar im Monat kann sie verzichten. Dafür gibt's in der Kirche jeden Tag ein Mittagessen, gekocht von Marisel mit dem strengen Blick, die italienische Wurzeln hat und wirklich gut kochen kann. Das wusste ich noch nicht, als ich sie bat, mir die Küche zu überlassen, um für die Ehrenamtlichen der Gemeinde am Valentinstag zu kochen. Am Ende kochten wir zusammen und Marisel war dann doch nicht so streng mit mir. - Zum Team gehört auch Tanya. Das ist ein beliebter Name in Kuba, seit Tamara Bunke, der Mitkämpferin und Geliebten von Ché Guevara, worauf sie aber nicht gern angesprochen werden will. Sie leitet die Bastelgruppe, die gestern zaubernden Schmuck aus Steinen und gehäkelter Wolle hergestellt haben. Schließlich Olga, die Sängerin, früher in



der Gruppe Kairos, die jahrelang auf Einladung des Missionswerkes immer wieder in Deutschland aufgetreten ist. Sie leitet die Kulturarbeit in Matanzas, ist für das Konzerthaus zuständig, ein Betrieb von 80 Mitarbeitenden. Matanzas hat ein eigenes Sinfonieorchester. Allerdings sind vor kurzem fast alle Geigen in die USA ausgewandert...

Mit Yaremis gehe ich am nächsten Tag zu einem Hauskreis. Wir gehen durch die Calle Media, die Geschäftsstraße von Matanzas. Über zu wenige Läden kann man sich hier nicht beklagen. Aber die meisten bieten in etwa das Gleiche an. Plastikblumen, Plastikschuhe, billige Kleidung, Küchengeräte. Es macht keine richtige Freude. Einzige Ausnahmen: ein Laden mit buntem Plastikgeschirr aus kubanischer Produktion (und nicht chinesischer) und ein Haus mit kubanischen Wimpeln und ein paar Fotos von der Revolution – es gehört der Partei. Wir halten vor einem großen alten Haus an.

Consuelo öffnet, sie hat uns erwartet. Auch Omar, Consuelos Mann, taucht auf. Beide führen uns durchs Haus und wir werden in die Kolonialzeit und das 19. Jahrhundert zurückversetzt. Sala, salita, fünf Schlafzimmer, Patio, das ist das Schema aller kolonialen Häuser. Ein wahres Museum. Consuelo zeigt uns den alten Bücherschrank und eine deutsche Standuhr, die einmal pro Woche aufgezogen wird, dann setzen wir uns in die Schaukelstühle. Wo sind eigentlich die anderen? – Der Hauskreis ist noch im Entstehen, es wird eine Weile dauern, bis es sich herumgesprochen hat. Yaremis holt die Bibel hervor. Sie hat uns Verse aus Psalm 5 herausgesucht. *Herr, höre meine Worte, merke auf mein Seufzen!* Gründe zum Seufzen gibt es viele. Consuelo hat vier Krankheiten, darunter Diabetes und Asthma. Für keine der vier bekommt sie adäquate Medikamente. Omar hat noch mehr Probleme, aber er möchte nicht klagen. Aber dass ihr hier seid, ist wirklich schön. Consuelo heißt Trost. Wir beten gemeinsam – keiner scheut sich, frei

mit Gott zu sprechen – und danken ihm, dass er auch das Seufzen von Consuelo hört. Dann singen zwei Lieder. Yaremis kann gut singen, so ist das Haus von Consuelo am Ende des ersten Hauskreistreffens erfüllt von *consuelo* im wahren Sinne.

Man kann sich von Berlin aus nicht vorstellen, unter welchen Entbehrungen die Leute hier leben. Wenn ich ihnen erzählen würde, mit welchen Problemen wir uns in Deutschland herumschlagen, würden sie sich köstlich amüsieren: Züge, die zu spät kommen? Ihr habt wenigstens welche! Steigende Benzinpreise? Wir müssen drei Tage nach Benzin anstehen. Teure Grundnahrungsmittel? Ihr könnt sie wenigstens bezahlen, wir nicht. – Ich fange gar nicht erst damit an. Denn hier geht es ums Überleben. Aber wie man in Kuba derzeit überleben kann – ich glaube, die meisten wissen es selbst nicht. Doch ich stelle fest, dass die Ehrenamtlichen und Pastoren in den Kirchen sehr viel dafür tun, dass die Leute ihre Würde behalten. Davon wird man nicht satt, aber sie ist ebenso lebenswichtig. Und dass keiner seinen Humor verliert.

Es hat lange nicht geregnet in Matanzas. Randy sagt: Schuld ist der Bloqueo, die Wirtschaftsblockade. Das Lächeln um den Mund ist kaum wahrzunehmen. Kubanischer Humor eben.

Markus Böttcher

Hinweis: am Freitag, 11. April 2025 um 18 Uhr im Jugendraum berichtet Markus Böttcher mit vielen Bildern aus seiner Zeit in Havanna und Matanzas. *Artikel erscheint auch in Die Kirche. Für den Boten leicht gekürzt.



Herzliche Einladung

Senioren-Frühlingsfahrt am 21. Mai 2025

Zum Zisterzienserkloster Lehnin · Obstplantagenrundfahrt und Spargelessen

Landschaftlich eingebettet zwischen der Zauche und den Belziger Landschaftswiesen, liegt ein kleiner Ort inmitten von Kiefernwäldern: Oberjünne mit seinen 120 Einwohnern. Zum Mittagessen kehren wir in den Gasthof „Heidekrug“ ein, der bei vielen Gästen aus Nah und Fern sehr beliebt ist. Nach dem 3-Gang-Spargelessen-Menü (mit Vorsuppe und Dessert) kann der kleine Ort bei einem Spaziergang erkundet werden.

Im 12. Jahrhundert begannen Zisterziensermönche mit dem Bau von Klosterkirche und Klosteranlage Lehnin. Unter dem Leitspruch „ora et labora“ (bete und arbeite) machten sie das Land urbar, brachten Handwerk, Handel und den christlichen Glauben ins Land und hinterließen uns eine einmalig schöne Gebäudesubstanz. Ein Spaziergang über das Klostergelände führt uns über die Klausur zur Klosterkirche, die ein hervorragendes Beispiel nord-deutscher Backsteinarchitektur ist.

Am Nachmittag steht der Besuch des größten Spargelbauern in Brandenburg auf dem Programm. Im Hofladen vom „Spargel- und Erlebnishof Klaistow“ findet man nicht nur den begehrten Spargel, sondern auch ein breites Angebot an brandenburgischen Produkten.

Im Hofrestaurant werden wir gemeinsam Kaffee trinken. In der Dekoscheune werden viele Geschenkideen angeboten. In der Hofbäckerei bietet sich die Gelegenheit dem Hofbäcker täglich beim Zubereiten von Broten und Kuchen zuzuschauen.

Nördlich des Spargelhofs befindet sich das ehemals größte zusammenhängende Obstanbaugebiet Ostdeutschlands. Dort unternehmen wir eine Busrundfahrt durch die „Obstplantagen von Werder“, dies teilweise auf landwirtschaftlich genutzten Wegen. Wir erfahren warum aus einem ehemaligen Weinanbau- ein Obstanbaugebiet wurde.



Abfahrt: 9:30 Uhr

(Rückkehr: ca. 19:00 Uhr)

Im Reisepreis enthaltene Leistungen:

Fahrt mit dem Reisebus, Spargelessen (3-Gang), Kaffeegedeck, Besuch und Führung Kloster Lehnin, Besuch Spargel- und Erlebnishof Klaistow, Busrundfahrt durch die Obstplantagen Werder, ganztägige Reiseleitung

Preis pro Person: 87,50 €

Anmeldung im Kirchenbüro oder per Mail

Bitte teilen Sie uns bei Ihrer Anmeldung mit, ob Sie den Spargel und die Petersilienkartoffeln mit 1. Schweineschnitzel, 2. Lachs-schinken oder 3. Welsfilet genießen wollen.

Constanze Pilz



Jugendfahrt nach Siebenbürgen

Letzte Chance – Anmeldung!

Wir fahren wieder nach Mediasch in Siebenbürgen! Wer noch mitwill, melde sich bis Palmsonntag bei boettcher@christophorus-kirche.de

10 Wandern, Kirchenburgen, Begegnungen mit Mediascher Jugendlichen, gemeinsam spielen, singen und feiern und nicht zuletzt mit dem Nachtzug durch Europa fahren! Möchtest Du dabei sein? **Wir fahren wieder am Beginn der Sommerferien, vom 25. Juli bis 4. August.** Melde Dich möglichst schnell, spätestens bis Ostern, an, dann kannst du noch mitfahren. Teilnahmebeitrag 550 €. Fragen und Anmeldungen an info@christophorus-kirche.de oder Pfarrer Markus Böttcher boettcher@christophorus-kirche.de



Stadtmission

Willkommen Benjamin März!



Liebe Christophorus-Gemeinde,

mein Name ist Benjamin März und ich darf mich als neuer Pastor von der Stadtmissionsgemeinde in Friedrichshagen vorstellen. Meine Einsegnungsfeier fand Anfang März statt und auch Gesichter aus Ihrer Gemeinde haben unseren Gottesdienst bereichert.

Ich habe im Nordschwarzwald an der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL) Evangelische Theologie studiert. Mein Mobilitätssemester absolvierte ich am Theologischen Studienzentrum Berlin (TSB) und habe über diesen Weg die Berliner Stadtmission kennengelernt. Seit 2024 bin ich mit meiner Frau Julia, einer gebürtigen Berlinerin, verheiratet und bin stolzer Vater. Zusammen lieben wir es, wandern oder bouldern zu gehen.

Gemeinde ist für mich mein „place to be“, ein Stück Himmel auf Erden. Ich lebe mit der Perspektive, dass unser Leben auf dieser Erde nicht alles ist und dass es mehr gibt als das, was wir wahrnehmen können. Daher liebe ich es, mit Menschen unterwegs zu sein, die mit Fragen an und über Gott unterwegs sind und Gott kennenlernen wollen. Außerdem ist Gemeinde für mich ein Ort, an dem man sich ausprobieren, einbringen und Spaß haben kann. Gemeinde ist für mich ein Ort, an dem unterschiedliche Menschen aus allen Generationen und Nationen zusammenkommen. Das liebe ich an Gemeinde. Dankbar bin ich für die schönen Begegnungen, die ich bereits mit einigen von Ihnen aus der Christophorus-Gemeinde haben durfte und freue mich darüber, dass wir gemeinsam Friedrichshagen dienen dürfen! Ich freue mich auch auf mögliche Kooperationen, die über unseren Bläserchor und die Friedrichshagener Kantorei hinausgehen. Gott mit Ihnen!

Benjamin März

Ein Abend mit Pfarrerin i.R. Christa Otto

Es sollte nur ein kleines Abendprogramm werden, wurde aber ein großer Abend. Wir wollten mit Christa Otto über das Buch von Rajah Scheepers „Die Ersten - Frauen erobern die Kanzel“ sprechen, weil sie als erste Oberkonsistorialrätin der Landeskirche in diesem Werk prominent porträtiert wird. Es wurde jedoch ein großer Abend. Über zwanzig Menschen versammelten sich im Musikraum, lauschten der Begrüßung durch Pfarrerin Franziska Roerber, meiner einführenden Buchvorstellung und dann wie gebannt der anschaulich und klug erzählten Lebensgeschichte unseres geschätzten und hochbetagten Gemeindeglieds Christa Otto. Fast 90 Jahre deutscher Geschichte, Kirchengeschichte und Frauenemanzipation unserer Gesellschaft wurden lebhaft vor uns aufgeblättert, dazu das Berufsfeld einer Pfarrerin oder eines Pfarrers und der Wandel des Berufsbildes. Wir sind

dankbar für das von Angesicht zu Angesicht Erzählte aus Krieg, Nachkriegszeit, deutscher Teilung, Wendezeit und Einheit, aus Deutschland, Österreich, Schweden, England, Rumänien. Das ist viel schöner als eine Talkshow im Fernsehen, wir reden in Friedrichshagen noch selber miteinander. Wir sind dankbar dafür, dass Christa Otto und ihr Mann Michael seit über 25 Jahren in unserer Gemeinde sind. Frau Otto schloss mit den Worten:

Was trägt? Was bleibt?

**Wir haben Gottes Spuren festgestellt
auf unsern Menschenstraßen:**

**Liebe und Wärme in der kalten Welt
Hoffnung, die wir fast vergaßen.**

**Zeichen und Wunder haben wir gesehen
in längst vergangenen Tagen.**

**Gott wird auch unsere Wege gehen
uns durch das Leben tragen**

Zwei Strophen eines Liedtextes: Diethard Zils 1981
nach dem französischen „Nous avons vu les pas
de notre Dieu“ von Michel [Scouarnec 1973](#)

Birgit Ladwig

11

Senioren-Geburtstagskreis

Dankeschön!

Am 5. März trafen sich die Mitglieder des Senioren-Geburtstagskreises zu einem fröhlichen Essen in der „Glocke“. Es war Zeit einmal DANKE! zu sagen für das Engagement dieser tollen Gruppe - für das Planen und Durchführen vieler Geburtstagsfeiern in der Kirche, Gratulationen schreiben, Kuchen backen, Tische rücken, Musizieren, Besuche machen oder eine kleine Aufmerksamkeit in den Briefkasten stecken. Sind es doch fast 1000 Personen, die jährlich Post und eine Einladung von der Gemeinde erhalten. Besonders viele ältere Gemeindeglieder freuen sich auf die „Geburtstagsfeier“ in der Kirche, es wird gesungen, Kaffee getrunken



und vielleicht bekommt man auch ein Stück vom berühmten Mohnkuchen ab.

**Wenn auch Sie Zeit und Lust haben
sich dieser Gruppe anzuschließen,
melden Sie sich gerne bei Frau Pilz im
Gemeindebüro! Wir würden uns über
Unterstützung freuen.**

Ulrike Schirmer-Lützwow

Unser Kirchenumbau: Es geht voran!

Anfang März haben die Gerüstbauer ihre Arbeiten abgeschlossen. Das Gerüst füllt nun den gesamten Kirchenraum so aus, dass alle Stein- und Putzflächen erreicht werden können. Steht man in der Kirche und blickt nach oben, kann man in luftiger Höhe einen begehbaren Boden erkennen, auf dem wiederum kleinere Gerüste stehen. Auch die Orgelempore ist nun vollständig eingerüstet und es sind alle Bereiche des Gewölbes erreichbar. Weil der Boden dort (bzw. die Decke der Winterkirche) das Gewicht nicht halten würden, sind extra Stahlträger eingezogen worden, die das Gerüstgewicht auf die mächtigen Wandsöckel der Kirche ableiten. Oben auf der Zwischendecke bietet sich ein besonderes Bild: Die Kirchenfenster auf der Ostseite sind vollständig ausgebaut und provisorisch verschlossen. Sie befinden sich nun in der Glaswerkstatt und werden rund-erneuert und gereinigt.



Fotos: Matthias Dettloff

Blick nach oben: ein Zwischenboden erlaubt neue Perspektiven. Zu sehen ist auch der Lastenaufzug.

Die Rippenbögen und das Sichtmauerwerk an den Wänden sind im Gewölbe des Hauptschiffs bereits weitgehend freigelegt. Eine Besonderheit unserer Kirche: Nach dem Turmeinsturz im Jahr 1972 wurden die eingestürzten Seitengewölbe auf der Westseite wieder aufgebaut. Offensichtlich konnten dabei nicht alle Steine wiederverwendet werden, sodass man sich mit Beton-Formsteinen behilft, die eigens für den Wiederaufbau ange-

Freigelegtes Sichtmauerwerk im Nordost-Seitengewölbe. Die Fenster sind ausgebaut und provisorisch verschlossen.



Betonformsteine auf der Südwestseite des Gewölbes: Sie wurden individuell auf dem Kirchvorplatz gegossen und dann eingebaut.



Das Gerüst auf der Orgelempore ruht auf mächtigen Stahlträgern, die in die Wand eingelassen wurden.

fertigt wurden. Durch die Freileigungsarbeiten sind sie wieder zu erkennen. Sie sind ähnlich dunkelgrau gefärbt wie der Anstrich, der gerade entfernt wird. Derzeit werden Muster angelegt um zu prüfen, wie sie überfasst werden können.

Die Freilegung der Altarwand kommt ebenfalls voran. In den oberen Bereichen ist sie weit fortgeschritten und man kann die Zusammenhänge der Malerei gut erkennen. Es ist geplant, dass noch vor Ostern Entscheidungen getroffen werden, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Freilegungen in einen präsentablen Gesamtzustand zu bringen. Bis dahin ist aber noch viel freizulegen und zu reinigen. Wir dürfen alle gespannt sein! Im nächsten Boten werden dann die neuen Entwicklungen präsentiert.

Matthias Dettloff



Auch das Fenster über der Orgel ist nun zugänglich.



Teilfreilegung der Altarwand: Detailaufnahme der rechten Seite.



Altarwandfreilegung an der Spitze. Gut erkennbar ist die Kontrastierung zum rahmenden freigelegten weißen Ziegel. Es fehlt noch die Feinreinigung.



Einladung · Gemeinde

Gemeindefreizeit in der Märkische Schweiz

14

In diesem Jahr, vom 13. bis 15. Juni 2025, fahren wir nicht weit weg. Denn wir verbringen das Wochenende in Waldsiedersdorf (nördlich von Müncheberg), am Großen Däbersee im Haus des CVJM. Gemeinsam wollen wir singen, feiern, spielen, baden, Themen, die uns interessieren, besprechen, und diesmal auch gemeinsam kochen. Denn

in diesem Haus versorgen wir uns selbst. Seid Ihr dabei?

Das Gästehaus liegt inmitten des Naturparks „Märkische Schweiz“ und nur 50 km östlich von Berlin (Infos zur Unterkunft: www.gh-waldsiedersdorf.de).

Kosten: ca. 110 €, Kinder die Hälfte.

Anmeldung bis Ende Mai über das Kirchenbüro oder direkt bei Johannes Steude oder Markus Böttcher. Vorbereitung der Fahrt am Palmsonntag nach dem Familiengottesdienst.

Einladung · Karsamstag, 19. April 2025

Ostereier nach sorbischem Brauch



Wie in jedem Jahr, möchten wir mit Ihnen gemeinsam einen schönen Vormittag in der Christophoruskirche verbringen und nach sorbischem Brauch, Ostereier verzieren. **Wir treffen uns dafür um 10 Uhr im Jugendraum der Kirche.** Bitte gekochte Eier und ggf. ein paar Gänsefedern mitbringen.

Unter der Losung „mutig – stark – beherzt“

Der nächste Deutsche Evangelische Kirchentag findet in Hannover vom 30. April bis zum 4. Mai 2025 statt.

Mit dieser Veranstaltung kehrt er an den Ort seiner erstmaligen Ausrichtung im Jahr 1949 zurück und damit an den Sitz der mit über 2,2 Millionen Mitgliedern größten Landeskirche in der EKD, der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers.

Seine Losung lautet „mutig – stark – beherzt“, eine verkürzte Passage aus dem 1. Korintherbrief, mit welchem Paulus einen grundsätzlichen Streit in dieser Gemeinde beilegen wollte. Die Bezüge zu den heutigen Problemen einer gespaltenen Gesellschaft und auch einer uneinigen Kirche sind nicht zu übersehen.

Aber was ist eigentlich ein Kirchentag? Ausgerichtet wird das Ereignis alle zwei Jahre durch den „Verein zur Förderung des Deutschen Evangelischen Kirchentages e. V.“, einer nach dem zweiten Weltkrieg entstandenen Laienbewegung. Er soll als Ort der Hoffnung zur Verständigung zwischen Menschen beitragen und sie ermutigen, Verantwortung in der Kirche und Gesellschaft zu übernehmen.

Auf Kirchentagen herrscht eine fröhliche und unbeschwerter Atmosphäre. Unvergesslich sind mir Szenen in der Berliner S-Bahn beim Kirchentag 2017: Singende Kirchentagsteilnehmer mit orangenen Halstüchern auf dem Weg zu den Messehallen, argwöhnisch beobachtet von fassungslosen Berliner Pendlern („Wat ham die denn so jute Laune“?)

Vor allem die Gäste aus ganz Deutschland tragen zu dieser Stimmung bei. Auch wir haben zu den Berliner Kirchentagen immer Gäste aufgenommen. 2017 war es ein Redakteur des katholischen Bibelwerks. Seitdem steht



bei uns als Gastgeschenk ein Exemplar der Bibel in leichter Sprache, an dem er mitgearbeitet hatte. Was soll ich sagen: Einfacher ist meistens besser.

Von meinem ersten Kirchentag 1995 in Hamburg bleibt die Erinnerung an das vielfältige Angebot und besonders an eine Podiumsdiskussion mit dem damaligen Bundesbauminister Klaus Töpfer in der Frohbotschaftskirche, einer Kirche in unserem Viertel, dem Hamburger Arbeiterstadtteil Dulsberg. Nach der Veranstaltung wusste ich, warum Klaus Töpfer von Bundeskanzler Kohl ein Jahr zuvor vom Umwelt- ins Bauministerium „strafversetzt“ worden war.

Zwischendurch eine persönliche Randnotiz für architekturinteressierte Boten-Leser: Die äußerlich unveränderte Dulsberger Kirche wurde vor wenigen Jahren innen vollständig umgebaut und ist jetzt ein modernes multifunktionales Gebäude mit Gemeindezentrum, Kindergarten, einem verkleinertem Altarraum für Gottesdienste und dem benachbarten Neubau eines Familienzentrums des SOS Kinderdorfs. Das bemerkenswerte Ergebnis findet man unter <http://www.wirsind.net/umbau-frohbotschaftskirche/>

Auch dieses Mal werden sich eine unüberschaubare Zahl von kirchliche Einrichtungen und Initiativen präsentieren und es bietet sich die Gelegenheit, viele gute Ideen zu kennenlernen und in die eigene Arbeit zu integrieren.



++ Deutscher Evangelischer Kirchentag
++ Hannover 30. April – 4. Mai 2025



Vortrag · 11. April 2025

Kuba-Abend

Dieser „Markt der Möglichkeiten“ wird auf dem ehemaligen Expo-Gelände ausgerichtet, während die großen Veranstaltungen, z.B. der Eröffnungsgottesdienst am 30. April und der darauf folgende Abend der Begegnung in der Innenstadt stattfinden. Hannover wird seinem traditionellen Ruf als unterschätzteste deutsche Großstadt gerecht werden und die Besucher positiv überraschen.

Markus Böttcher war im Februar im Rahmen einer Studienzeit vier Wochen in Havanna und Matanzas. Dort traf er alte Freunde wieder, mit denen er von 26 Jahren dort studiert hat und die jetzt in der ev. Kirche arbeiten. Er berichtet in Bildern und Geschichten, wie es den Menschen in Kuba im Moment geht und was die Kirche gegen die allgemeine Hoffnungslosigkeit machen kann.

16

Alle weiteren Informationen zum Programm, den Übernachtungsmöglichkeiten und Jobs als ehrenamtlicher Helfer finden sich unter www.kirchentag.de. Dort kann man auch eine App herunterladen, mit der man den Besuch planen kann und vor Ort den Überblick behält.

Die Teilnahme kostet für die gesamte Zeit 149 € (ermäßigt 89 €) und für eine Familie 199 €. Bei einem – wegen der häufigen Verspätungen der Bahn – mutigen und beherzten Tagesausflug aus Berlin lohnt sich auch das Tagesticket für 49 € (29 €).

Auf ein zufälliges Treffen auf diesem Kirchentag freut sich

Peter Schmitz



! Tipp: Die **Ev. Jugend Berlin Süd-Ost** ist auch aktiv dabei! Sie ist Teil vom **Pop-Up Playground – Im Puls**. Neben Tagesimpulsen gestalten sie auch jeden Abend einen DJ-Setgen. Kommt vorbei!

April

01	Di	15.00	Frauenkreis
03	Do	19.30	Bibelgespräch
04	Fr	18.00	KU 25 - Kreuzweg
05	Sa		KU 25 - Passion
06	So	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl , Judika, mit Kindergottesdienst und Konfis in der Stadtmission, Kigo-Team und Pfr. Markus Böttcher, Klavier: Matthias Suschke
08	Di	18.00	Gruppe: Angehörige chronisch Erkrankter
09	Mi	10.00	Andacht im Seniorenzentrum Köpenick, Werlseestr. 37
11	Fr	18.00	Kuba-Abend - Pfr. Markus Böttcher erzählt von seinem Aufenthalt
13	So	10.00	Familiengottesdienst am Palmsonntag mit Kinderkantorei in der Stadtmission, Frank Müller-Brys, Johannes Steude, Pfr. Markus Böttcher Klavier: Andreas Wenske Im Anschluss: Treffen zur Vorbereitung der Gemeindefreizeit
15	Di	16.00	Geburtstagsbesuchskreis
		18.00	Gruppe: Trennung, Abschied, Trauer
		19.30	Gemalter Glaube - Matthias Grünewald
17	Do	18.00	Tischabendmahl am Gründonnerstag , Pfr. Markus Böttcher, Klavier: Andreas Wenske, Kirchdienst: Constanze Pilz, Lektor: Roland Berbig
18	Fr	10.00	Gottesdienst am Karfreitag mit Abendmahl, Friedhofskapelle , Pfr. Markus Böttcher, Orgel: Katharina Schatka
		15.00	Konzert am Karfreitag zur Sterbestunde , in der Kath. Kirche St. Franziskus Choralpassion nach Matthäus, Doppelquartett des Vocalensembles „ad libitum“, Violoncello: Anke Böttger, Leitung: Margarete Gabriel
19	Sa	10.00	Ostereier bemalen , Pfr. Markus Böttcher & Johannes Steude
20	So	05.30	Ostermorgen , in der Friedhofskapelle Pfr. Markus Böttcher, Bläserchor
		06.30	Gang zum letzten Grab , auf dem Friedhof
			Ostereiersuchen im Anschluss
		07.30	Osterfrühstück in der Kirche



Der erste Abend der neuen Gesprächsreihe: „**Gemalter Glaube**“ – über christliche Kunst – findet am **Dienstag der Karwoche, am 15. April**, statt und widmet sich dem Isenheimer Altar von Matthias Grünewald. Weitere Termine folgen. (s. Bote Nr. 103)

- 20** So 10.00 **Ostergottesdienst**, Ostersonntag
Pfr. Markus Böttcher, Klavier: Andreas Wenske, Margarete Gabriel
- 21** Mo 10.00 **Gottesdienst**, Ostermontag, in der Stadtmission
Pfrn. Franziska Roeber, Klavier Matthias Suschke,
Lektor: Roland Berbig
- 22** Di 15.00 **Seniorengedächtnisfeier**
- 27** So 10.00 **Gottesdienst**, Quasimodogeniti,
Pfrn. Meike Waechter vom Berliner Missionswerk,
Klavier: Ulrike Blume, Lektor: Axel Leinius
- 30** Mi 10.00 Kinderkirche: Ostern, mit Johannes Steude

Mai

- 03** Sa 10.00 KU 25 - Vorbereitung Konfirmation
- 04** So 10.00 **Gottesdienst mit Taufe und Abendmahl**, Misericordias Domini,
in der Stadtmission, Pfr. Markus Böttcher, Konfis
- 06** Di 15.00 Frauenkreis
- 08** Do 19.30 **Filmabend**: „Bonhoeffer - Die letzte Stufe“ und anschl. Gespräch
- 10** Sa 10.00 **Familienbrunch** mit Johannes Steude
- 11** So 10.00 **Gottesdienst**, Jubiläe
Religionspädagoge Jens Black, Klavier: Ulrike Blume
- 16.30 **Frühlingskonzert am Muttertag**, in der Stadtmission
Junges Vocal- und Instrumentalensemble „Jucantus“
Andreas Wenske - Klavier, Leitung: Margarete Gabriel
- 13** Di 18.00 Gruppe: Angehörige chronisch Erkrankter
- 15** Do 19.30 Bibelgespräch
- 16** Fr KU 26, 16.-18. Mai 2025: Konfi-Fahrt nach St. Marienthal
- 18** So 10.00 **Gottesdienst**, Kantate, Pfarrer Dr. Lars Charbonnier,
Klavier: Matthias Suschke
- 21** Mi 09.00 Seniorenfrühlingsfahrt: Kloster Lehnin
- 10.00 Kinderkirche: Himmelfahrt
- 23** Fr 19.30 **Friedrichshagen spricht** mit Ilko-Sascha Kowalczyk
in der Stadtmission, Pfr. Markus Böttcher - Moderation



Ehrenamt / Gesucht: Gastgeberin, Geschichtenvorleser, Raumgestalterin

Liest du gern Geschichten vor? Mögen Sie es, Menschen willkommen zu heißen? Bist du gut darin, einen Raum für andere schön zu machen? Dann komm zu uns ins Gottesdienstteam! Constanze Pilz oder Pfarrer Markus Böttcher beraten dich gern. **Schreiben Sie an: info@christophorus-kirche.de oder boettcher@christophorus-kirche.de**

- 24 Sa 10.00 KU 25 - Probe
- 25 So 10.00 **Gottesdienst**, Rogate, mit Konfis,
Pfr. Markus Böttcher Klavier: Katharina Schatka
- 27 Di 19.30 Gemalter Glaube - Vortrag und Gespräch über Kunst und Bibel
- 28 Mi 10.00 Andacht im Seniorenzentrum Köpenick, Werlseestr. 37
- 29 Do 10.00 **Gottesdienst mit Konfirmation**, Christi Himmelfahrt
Konfis, Pfr. Markus Böttcher, Klavier: Andreas Wenske

Konzert zur Sterbestunde

Karfreitag
18. April 2025
15 Uhr

Choralpassion nach Matthäus
Musik von J.S.Bach, H.Schütz und G.A.Homilius u.a.

Doppelquartett des Vocalensembles
"ad libitum"
Anke Böttger - Cello
Leitung: Margarete Gabriel

Katholische Kirche St. Franziskus
Friedrichshagen
Scharnweberstr. 9, 12587 Berlin

Eintritt frei, Türkollekte wird erbeten

Ein amerikanischer „Bonhoeffer“ - zur Deutschlandpremiere des neuen Biopics



Für das deutsche Filmplakat wurde die Pistole aus Bonhoeffers Hand entfernt. Auch auf das "Pfarrer. Spion. Attentäter" wurde verzichtet.

Ein neuer Bonhoeffer-Film, geschrieben, produziert und gedreht vom US-Amerikaner Todd Komarnicki, spielt zu weiten Teilen in New York (und England). Das muss nicht falsch sein, denn dort hat Bonhoeffer in den 1930er Jahren zeitweise gelebt. Dass der deutsche Bonhoeffer-Darsteller aber auch im Berliner Gefängnis seine Texte auf Englisch schreibt und Buchenwald-Häftlinge englische Sprüche in die Zellenwände ritzen, grenzt an unfreiwillige Komik. Es gehört doch eine Menge Chuzpe dazu, die Deutschlandpremiere in der Berliner Kulturbrauerei zu zeigen, zehn Gehminuten von der Zionskirche entfernt, wo Bonhoeffer in der Zeit vor 1933 fünfzig Konfirmanden hatte, um die er sich rührend kümmerte,* die im Film aber alle lieber HJ-Uniformen tragen und im Glied marschieren, statt zum Konfirmandenunterricht zu kommen. Wie oft bei Filmbiografien, ärgert man sich mehr über Ungenauigkeiten, wenn man etwas über die Zeit und über die Person weiß. Bei diesem Bonhoeffer-Film gehört nicht viel dazu. Viele wissen beispielsweise um die Umstände und den Ort seines Todes. Auch hier wurde

beides ohne erkennbaren Grund geändert. Es sei der nicht „der“ Bonhoeffer-Film, sagte Regisseur Todd Komarnicki der Moderatorin, als der Film mit einem warmen Applaus endete, sondern „sein“ Bonhoeffer. Als sie ihn fragte, ob er denn schon einen anderen Bonhoeffer-Film gesehen habe, wie „Bonhoeffer - Die letzte Stufe“ aus dem Jahr 2000, verneinte Komarnicki. Seiner Meinung nach habe es überhaupt noch keinen Film „of this scale“, in dieser Liga, gegeben. Die Moderatorin, eine Berliner Pfarrerin, verlor für eine Sekunde ihre Fassung: „Sie haben nicht ‚Die letzte Stufe‘ gesehen“?

„Bonhoeffer“ läuft seit 13. März in einigen Berliner Kinos. Wir laden Sie ein, „Bonhoeffer. Die letzte Stufe“ gemeinsam mit uns zu schauen, mit Ulrich Tukur als Dietrich Bonhoeffer, am Donnerstag, 8. Mai um 19.30 Uhr im Jugendraum unserer Kirche.

* <http://zionskirche-berlin.de/dietrich-bonhoeffer>

Katrin Neuhaus

FILMABEND



JAHRE ENDE 2. WELTKRIEG

Film-Abend zum 80. Jahrestag des Kriegsendes - am Donnerstag · 8. Mai 19.30 Uhr
im Jugendraum (Christophoruskirche), Bölschestraße 27-30

„Bonhoeffer - Die letzte Stufe“ (2000, mit Ulrich Tukur)

Dauer: 90 Minuten, Eintritt frei



Herzliche Einladung!

Liebe Kinder, Eltern, Familien!

Wir durchlaufen im April und Mai die Passionszeit, feiern das Osterfest und genießen den Frühling. Neben den beiden wöchentlich stattfindenden Christenlehregruppen gibt es folgende Veranstaltungen in dieser Zeit:

Am Sonntag, den 13. April feiern wir zu Palmarum **Familiengottesdienst 10 Uhr** in der Christophoruskirche. Anschließend an den Familiengottesdienst findet eine Planungsrunde **für die Gemeindefahrt nach Waldsiedersdorf (13.–15. Juni)** statt. Alle, die sich mit einbringen wollen, sind dazu herzlich eingeladen, (S. 14))

Schon am Sonntag eine Woche davor, dem **6. April zum Gottesdienst mit KiGo** werden Ideen gesammelt für diese Fahrt. Bitte diese mitbringen.

Karsamstag, den 19. April findet **10 Uhr** wieder das **Ostereierbemalen** nach sorbischem Brauch in der Christophoruskirche statt.

Der nächste **Familienbrunch** steht am **Samstag, den 10. Mai** an. Zu welcher biblischen Geschichte welches biblische Essen



da im Mittelpunkt steht, wird demnächst per Extraplatkat bekannt gegeben.

Und noch ein Vorausblick: die **KiKi-Fahrt**, zusammen mit den Gemeinden aus Oberspree West, Köpenick, Schöneiche und Rahnsdorf, findet vom **27. Juli – 1. August** statt, es geht ins Löwenberger Land und Thema ist „Esther – Wie Glaube und Mut alles ändern kann“. (s. Seite 25) Für diese Fahrt hat jede Gemeinde ein Anmeldekotigent. Bitte per Mail (johannes.steude@gmail.com) bei mir anmelden.

Einen schönen Frühling wünscht euch euer
Gemeindepädagoge

Johannes Steude

Herzliche Einladung
fireABEND

FR
04
04
25

Start
19:30

Ev. Gemeindehaus
Wilhelmshagen
Eichbergstr. 18
12589 Berlin

Veranstalter:
Ev. Kirchenkreis Berlin Süd-Ost

www.ekbso.de

Gemeinschaft
Essen
Andacht
Feiern
Austausch
Entspannen

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS
Berlin Süd-Ost

Liebe Gemeinden unseres Kirchenkreises,

Bitte gestalten Sie einen Vogel der Freiheit!
Wir wollen ihn, mit vielen anderen Vögeln zum
Kreiskirchentag, am 28. und 29. Juni dieses
Jahres, als bunte Zeichen der Freiheit im beton-
grauen Innenhof der ehemaligen Stasizentrale,
in der Ruschestraße / Ecke Normannenstraße
,fliegen' lassen.

Das **Motto des Kreiskirchentages ‚ZuMU-
Tung FREIheit‘** soll sichtbar umgesetzt wer-
den, Mut und Freiheit sollen den ehemaligen
Ort der Unterdrückung und Einschüchterung
überspielen.

Bitte machen Sie mit und gestalten Sie einen
oder mehrere der Vogelrohlinge! Gestalten Sie
ihn mit Bezug auf das Motto, in seiner ganzen
Vielfalt. Zur Anregung finden sie einige Aspekte
von Freiheit (rechte Spalte). Schön wäre es,
wenn Sie auch noch drei, vier Sätze dazu sch-
reiben können. Die Vögel sollen auf allen Seiten
eines freistehenden Gerüstturmes hängen und
so wirklich fliegen. Die Beschreibungen sollen
für die Besucher aushängen.

Gibt es bei uns eine Gruppe oder einzelne Inte-
ressierte, die diesen Beitrag Ihrer Gemeinde
umsetzen? Oder finden Sie sich zu einer neuen
Gruppe zusammen, auch der Ev. Kindergarten
oder die Ev. Grundschule sind herzlich eingela-
den, einen Vogel oder einen Flügel zu gestalten;
Bis zum 6. Mai sollen die Vögel zurück im Haus
des Kirchenkreises sein.

Technisch ist Folgendes zu beachten:

Sie können den Vogelrohling bemalen (gerne
mit Acrylfarben), bekleben, beschreiben (was-
serfester Edding) oder mit anderen Techniken
arbeiten.

Wenn Ihre 4 Vogelteile wieder in der Suptur
zurück sind, übernehmen wir die Versiegelung.

Mit herzlichen Grüßen und großer Freude auf
die gestalteten Vögel grüßen Sie,

Ihr Vorbereitungsteam Kreiskirchentag

Aspekte der Freiheit

nach Römer 8, 38f:

„Aber in dem allen überwinden wir weit durch
den, der uns geliebt hat. 38 Denn ich bin gewiss,
dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch
Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges
noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes
noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden
kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus
ist, unserm Herrn.“

Frei von Angst (vorm Sterben, vom Verlie-
ren, vom Kleinsein, vom Falschsein, frei von
Selbstfixierung)

Frei für Gefühle (nicht nur die, die zu meinem
Selbstbild passen... wahrnehmen, akzeptieren,
integrieren, nicht unterdrücken, aber auch nicht
herrschen lassen)

Frei fürs Anderssein des Anderen (den
anderen aushalten, den Partner, die Fremden,
die Widersprecherin, den Bedürftigen)

Frei fürs Anderssein von mir / von uns
(zu sich stehen, als Person, als Gruppe, als
Gemeinde; ohne meine Identität aus der Her-
ausstellung gegenüber anderen zu schaffen)

Frei zum Dienen

(siehe Luthers ‚dienstbarer Knecht‘)

Frei zum Neinsagen

(siehe Luthers ‚freier Herr‘)

Frei zum Wagen (frei, auch etwas – bis hin
zum Leben – einzusetzen.)

Frei zum Lassen (nicht an meinem Tun hängt
alles; siehe Niebuhrs Zitat über die Weisheit)

Frei zum Verzeihen (wegsehen von sich, den/
die wahrnehmen, der/die um Verzeihung biet)

Frei zum Eingestehen (Schuld, Vergangenheit,
Irrtum, Buße, abhängig vom Verzeihen Anderer)

Frei, sich zu binden (Akzeptanz, Zutrauen
zum Augenblick, zur eigenen Entscheidung
oder/ und zur ‚Fügung‘, Versprechen, Treue)

Frei, sich zu lösen (Verzicht, Einschränkung,
Überwindung)

Frei in der Unfreiheit (Erfahrung mit totalitä-
ren Systemen, in Unterdrückung, im Widerstand)

FRIEDRICHSHAGEN

SPRICHT:

mit dem Historiker
Ilko-Sascha Kowalczuk

Freiheit. Ostdeutschland - was ist los?



Freitag, 23. Mai um 19.30 Uhr
in der Stadtmission, Bölschestr. 135

Ilko-Sascha Kowalczuk ist in Friedrichshagen aufgewachsen. Er möchte gern mit uns über sein Buch: **Freiheitsschock. Eine andere Geschichte Ostdeutschlands von 1989 bis heute**, sprechen.

**Eintritt
frei!**

23

Titelfoto: Heute ein „Campus für Demokratie“ – 1985 die Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR, Quelle: BSTU, MfS, BDL, Fo., Nr 82, Bild 463



**AM 28./29. JUNI 2025: HERZLICHE EINLADUNG
ZUM KREISKIRCHENTAG** des Evangelischen Kirchenkreises Berlin Süd-Ost
auf dem Platz der Demokratie, Berlin-Lichtenberg

Ab dem Frühjahr 2025 sind Sie als Gemeinde unseres Kirchenkreises eingeladen, den Kirchentag mitzugestalten. Dafür wird jeder Kirchengemeinde Material zur Verfügung gestellt. Fragen Sie gerne in Ihrem Kirchenbüro nach. Wir freuen uns!

Mehr Infos und das Programm finden Sie auf www.ekbso.de

Mit freundlicher Unterstützung
des Bundesarchivs - Stasi-Unterlagen-Archivs

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS
Berlin Süd-Ost

Ein bunter Blumenstrauß mit Tönen

Frühlingskonzert am Muttertag

24

Vocal- und
Instrumental-
musik

16.30
Uhr

Sonntag
11. Mai 2024

Junges Vocal- und
Instrumentalensemble "Jucantus"
Andreas Wenske - Klavier
Leitung: Margarete Gabriel

SM

berliner
stadt
mission
ev. kirche

Stadtmission
Bölschestr. 135
12587 Berlin

Eintritt frei,
Türkollekte
wird erbeten



Möchten Sie...?

- ... hinter die Kulissen schauen?
- ... sich einbringen und das Leben in unserer Kirchengemeinde aktiv mitgestalten?
- ... interessante Menschen in der Gemeinde und im Umfeld der Kirche kennenlernen?
- ... mit Ihrer Verantwortung wachsen und wachsen helfen?

Dann wäre vielleicht das Amt des Gemeindegemeinderates bei uns etwas für Sie. Denn am 30.11.2025 ist es wieder so weit: Wir wählen unseren Gemeindegemeinderat (GKR). Dazu können bis zum 1.9.2025 Vorschläge eingereicht werden. Man kann sich selbst benennen oder jemanden vorschlagen. Jedes Gemeindegemeindeglied, das mindestens 16 Jahre alt ist, kann für das Amt vorgeschlagen werden oder sich selbst zur Wahl aufstellen lassen. Denn gemeinsam Dinge zu regeln,

eigene Gedanken einzubringen und dabei vielleicht die ein oder andere Gabe neu zu entdecken – das sind Erfahrungen, die so mancher Gemeindegemeinderat schon gemacht hat. Und wie bei jeder Wahl freuen wir uns auch in diesem Jahr über neue wie vertraute Stimmen und Gedanken, und brauchen diese auch.

Insgesamt haben wir 8 zu wählende Älteste plus 3 Ersatzälteste. Einige der bisherigen Ältesten steigen aus, so dass Freiraum für neue ist. Daher unsere Bitte an Sie: Sprechen Sie uns an. Jeder und jede kann auch erstmal ganz unverbindlich nachfragen und im Gespräch prüfen, ob diese Aufgabe etwas für ihn oder sie wäre. Constanze Pilz im Gemeindegemeindebüro und Pfarrer Böttcher stehen für all Ihre Fragen und Überlegungen gern bereit. Und natürlich können Sie auch die Mitglieder des derzeitigen Gemeindegemeinderates nach ihren Erfahrungen befragen (Kontaktdaten bekommen Sie im Gemeindegemeindebüro).

Es grüßt Sie Ihr

Friedrichshagener GKR

KiKi-Fahrt 2025

**ESTHER - WIE GLAUBE UND MUT
ALLES ÄNDERN KANN**

WAS DAMALS GENAU GESCHAH?

Das wollen wir herausfinden und dafür brauchen wir dich!
Komm doch mit auf Entdeckertour. Dich erwartet ein tolles buntes
Programm!

**SPIELE • BIBEL • ABENTEUER • ANDACHTEN
KREATIVE AKTIONEN • GEMEINSCHAFT
SINGEN • SPASS • AKTION**

vom 27.07. - 01.08.2025

Was ist los in unserer Gemeinde?

WÖCHENTLICHE TERMINE UND ADRESSEN

MONTAG

16.00 Uhr Jugendkantorei,
ab 10 Jahren,

**19.30 Uhr Friedrichshagener
Kantorei,**

Leitung: Frank Müller-Brys,

18.00 Uhr Bläser,
Leitung: Lothar Hansche

DIENSTAG

Christenlehre:

Kl. 1–3: **15 Uhr** Ev. Grundschule
Kl. 4–6: **16.30 Uhr** Christophorus-
kirche, Jugendraum

**17.00–19.00 Uhr Seelsorge-
Sprechstunde** in der Kirche

18.00 Uhr

Einzel- und Registerproben,

Leitung: Lothar Hansche
Telefon (0174) 49 58 250

**18.00 Uhr Gruppenangebote:
Trennung, Abschied, Trauer
(1.+ 3. Di.) und Angehörige
chronisch Erkrankter (2.+4. Di.)**

Leitung: Anke Eckert
Kontakt über das Gemeindebüro

MITTWOCH

10.00 Uhr Patchwork-Gruppe

**19.30 Uhr Christophorus-
Kammerchor**

Leitung: Frank Müller-Brys

Gleichzeitig

19.30 Uhr: Singkreis,

Leitung Jürgen Matschke
Telefon (030) 640 913 34

DONNERSTAG

16.00 Uhr Kinderkantorei

ab 5 Jahren

Leitung: Frank Müller-Brys

**18.00 Uhr Blaues Kreuz -
Selbsthilfe** bei Suchtkrankheiten,
Kontakt: Christiane Kitzing,
Telefon (030) 645 52 68

19.00 Uhr (wöchentlich)

Flötenkreis

Kontakt: Ulrike Blume,
ulrike.blume@gmx.net

FREITAG

Junge Gemeinde:

alle 2 Wochen freitags 18 Uhr,
Kontakt: über das Kirchenbüro

SONNABEND

Konfirmandenunterricht:

10.00–14.00 Uhr (monatl.)

PfarrerIn Franziska Roeber

CHRISTOPHORUSKIRCHE

Am Marktplatz Friedrichshagen
Bölschesstraße 27-30,
12587 Berlin (S3 + Tram 60/61)

GEMEINDEBÜRO

Constanze Pilz, Vertretung:
Ulrike Schirmer-Lützwow,
Telefon: 030-6 45 57 30
Telefax: 030-64 09 15 94
Mi, Fr: 10–13 Uhr, Di: 17–19 Uhr
Mo und Do geschlossen
info@christophorus-kirche.de

PFARRER

Markus Böttcher
Telefon: (0176) 221 500 72
Di 17-19 Uhr und
nach Vereinbarung
boettcher@christophorus-kirche.de

EV. KINDERGARTEN

Peter-Hille-Straße 99,
12587 Berlin
Leiterin: Elvira Klette
Telefon: 030-6 45 18 57
Mo-Fr: 6.45–17.45 Uhr
kindergarten@christophorus-kirche.de

CHRISTENLEHRE

Johannes Steude
Mobil (0176) 735 611 20
johannes.steude@gmail.com

CHÖRE

Leiter der Chöre
Frank Müller-Brys,
Telefon: (0172) 39 79 574
info@mueller-brys.de

BLÄSER

Leiter Lothar Hansche,
Telefon (0174) 495 82 50

GKR-VORSITZENDER

Matthias Dettloff
Telefon (0152) 226 512 22
matthias.dettloff@t-online.de

SPRECHSTUNDE GKR

Sonntags nach dem Gottes-
dienst (eine/r aus dem GKR ist
immer da) oder nach Verein-
barung Telefon: 030-6 45 57 30

FRIEDHOFSVERWALTUNG

Peter-Hille-Straße 84,
12587 Berlin
Verwalterin: Cora Prenzlów
Telefon: 030-6 45 18 37
Telefax: 030-64 09 30 86
Mo–Mi: 9–13 Uhr
www.friedhof-friedrichshagen.de

EV. SCHULE

FRIEDRICHSHAGEN

Peter-Hille-Straße 36,
12587 Berlin
Schulleiterin: Katrin Koberling
Telefon: 030-671 22 512
Telefax: 030-671 22 513
buero@ev-schule-friedrichshagen.de

BOTEN-REDAKTION

Ulrike Schirmer-Lützwow,
Katrin Neuhaus,
Knut Hörchner-Winzker,
Markus Böttcher,
bote@christophorus-kirche.de

BANKVERBINDUNG

GEMEINDE

Empfänger: KVA Süd-Ost, IBAN:
DE63 1005 0000 0190 6897 65
BIC: BELADEBEXX
Bei Verwendungszweck immer
erst **RT 108**, dann Zweck (z. B.
Gemeindekirchgeld) und Name
angeben (falls nicht mit Kontoin-
haber identisch)

www.christophorus-kirche.de

Pfarrer Markus Böttcher
(0176) 221 500 72
jederzeit!

Seelsorge 



**Brutpaar sucht Liebesnest
mit Wasseranschluss.
Tel. 030.28 49 84-15 74**

Werden Sie Fluss-Pate!

Schützen Sie diesen einzigartigen
Lebensraum und seine Bewohner.

Wir sind gerne für Sie da:
Paten@NABU.de
030.28 49 84-15 74



Patenschaften gibt es auch für Schneeleoparden, Adler, Wald,
Fledermäuse, Wölfe, Zugvögel, Insekten, Moore und Meere
www.NABU.de/Pate

Tipp: Schenken Sie ein Stück Natur
mit einer Patenschaft
www.NABU.de/Geschenkpatschaft

27

WEIT MEHR ALS DU GLAUBST!

Viele brandneue Studien- und Kulturreisen 2025 weltweit ...



© Vera Krause



Katalog anfordern,
Kennwort GB-24*
angeben & sofort
€ 50,- Gutschein
sichern



Katalog anfordern

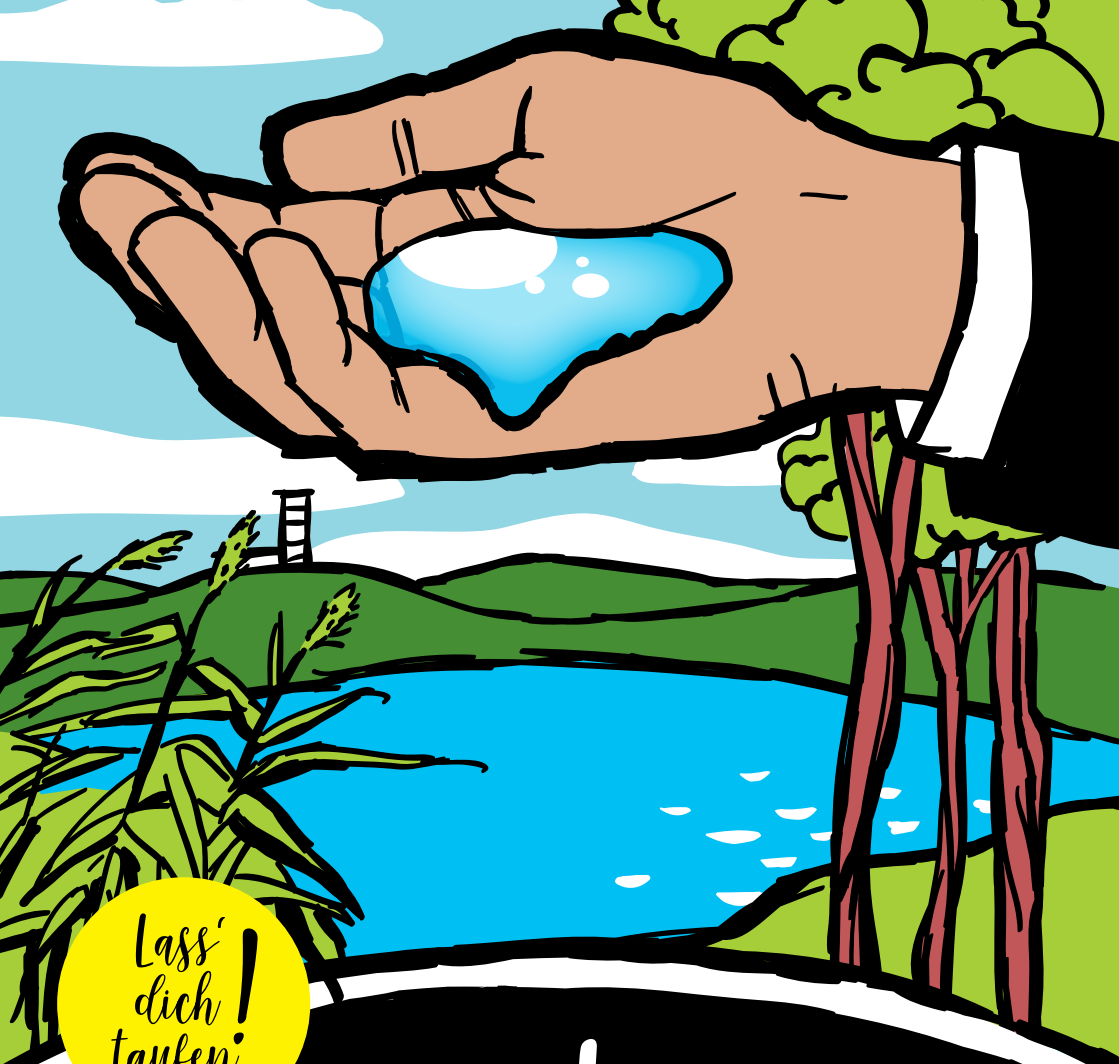
Tel. 0711/61925-0

biblische-reisen.de/service/kataloge-bestellen

oder einfach **QR-Code** scannen

* Gilt für alle Reisen 2025 bei Katalogbestellung. Keine Barauszahlung möglich. Mit 3 % Frühbucherrabatt bis 31.12.2024 kombinierbar, mit anderen Rabatten nicht kombinierbar. Nur ein Gutschein pro Haushalt.

Biblische Reisen GmbH · Hohenzollernstr. 14 · 70178 Stuttgart · www.biblische-reisen.de



Lass' dich taufen!

Taufest am See

Pfingstmontag · 9. Juni um 10 Uhr

Open-Air: Alle sind herzlich eingeladen ins Seebad Friedrichshagen, Müggelseedamm 216! Beim anschließenden Picknick teilen wir Getränke und Essen. Bitte bringen Sie etwas Kulinarisches mit. Anmeldungen von Taufen im Kirchenbüro: info@christophorus-kirche.de, (030) 645 57 30 zu den Öffnungszeiten und direkt bei Pfr. Markus Böttcher, (0176) 221 500 72.